

Römer 4,1-25: Abrahams Glaubensgerechtigkeit

- 1 Was wollen wir denn sagen, hat Abraham, unser Vorfahr dem Fleische nach, gefunden?
2 Denn wenn Abraham aus Werken gerechtfertigt worden ist, so hat er etwas zum Rühmen, aber nicht vor Gott.
3 Denn was sagt die Schrift? "Abraham aber glaubte Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet."
4 Dem aber, der Werke tut, wird der Lohn nicht angerechnet nach Gnade, sondern nach Schuldigkeit.
5 Dem dagegen, der nicht Werke tut, sondern an den glaubt, der den Gottlosen rechtfertigt, wird sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet,
6 wie auch David die Seligpreisung des Menschen ausspricht, dem Gott Gerechtigkeit ohne Werke zurechnet:
7 "Glückselig die, deren Gesetzlosigkeiten vergeben und deren Sünden bedeckt sind!
8 Glückselig der Mann, dem der Herr Sünde nicht zurechnet!"
9 Bezieht sich diese Seligpreisung nun auf die Beschneidung oder auch auf das Unbeschnittensein? Denn wir sagen, dass der Glaube dem Abraham zur Gerechtigkeit gerechnet worden ist.
10 Wie wurde er ihm denn zugerechnet? Als er beschnitten oder unbeschnitten war? Nicht in der Beschneidung, sondern in dem Unbeschnittensein.
11 Und er empfing das Zeichen der Beschneidung als Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, den er hatte, als er unbeschnitten war, damit er Vater aller sei, die im Unbeschnittensein glauben, damit ihnen die Gerechtigkeit zugerechnet werde;
12 und Vater der Beschneidung, nicht allein derer, die aus der Beschneidung sind, sondern auch derer, die in den Fußspuren des Glaubens wandeln, den unser Vater Abraham hatte, als er unbeschnitten war.
13 Denn nicht durchs Gesetz wurde Abraham oder seiner Nachkommenschaft die Verheißung zuteil, dass er der Welt Erbe sein sollte, sondern durch Glaubensgerechtigkeit.
14 Wenn nämlich die vom Gesetz Erben sind, so ist der Glaube zunichte gemacht und die Verheißung aufgehoben.
15 Denn das Gesetz bewirkt Zorn; aber wo kein Gesetz ist, da ist auch keine Übertretung.
16 Darum ist es aus Glauben, dass es nach Gnade gehe, damit die Verheißung der ganzen Nachkommenschaft sicher sei, nicht allein der vom Gesetz, sondern auch der vom Glauben Abrahams, der unser aller Vater ist
17 - wie geschrieben steht: "Ich habe dich zum Vater vieler Nationen gesetzt" -, vor dem Gott, dem er glaubte, der die Toten lebendig macht und das Nichtseiende ruft, wie wenn es da wäre;
18 der gegen Hoffnung auf Hoffnung hin geglaubt hat, damit er ein Vater vieler Nationen werde, nach dem, was gesagt ist: "So soll deine Nachkommenschaft sein."
19 Und nicht schwach im Glauben, sah er seinen eigenen, schon erstorbenen Leib an, da er fast hundert Jahre alt war, und das Absterben des Mutterleibes der Sara
20 und zweifelte nicht durch Unglauben an der Verheißung Gottes, sondern wurde gestärkt im Glauben, weil er Gott die Ehre gab.
21 Und er war völlig gewiss, dass er, was er verheißen habe, auch zu tun vermöge.
22 Darum ist es ihm auch zur Gerechtigkeit gerechnet worden.
23 Es ist aber nicht allein seinetwegen geschrieben, dass es ihm zugerechnet worden ist,
24 sondern auch unsertwegen, denen es zugerechnet werden soll, die wir an den glauben, der Jesus, unseren Herrn, aus den Toten auferweckt hat,
25 der unserer Übertretungen wegen dahingegeben und unserer Rechtfertigung wegen auferweckt worden ist.

- **Ideen zur Einleitung**
 - Abschnitte aus 1. Mose 15 / 17 lesen
- Abgrenzung des Textes (**Kontext**):
 - Römer 3,21-31:
 - Die Gerechtigkeit aus Glauben an Jesus Christus wurde erklärt und in aller Deutlichkeit dargelegt
 - Die Gegenfragen der Juden wurden aufgenommen und argumentativ beantwortet
 - Römer 4,1ff:
 - Im nächsten Schritt werden Abraham, der glänzende Patriarch, und auch David, der glänzende König, als Beispiel herangezogen: Gerechtigkeit aus Glauben, ohne Gesetz und ohne Werke, an Jesus Christus, den Sohn Davids, den Sohn Abrahams (Matthäus 1,1)
 - Paulus führt den Schriftbeweis an!
 - Er will heilgeschichtliche Tiefe der Rechtfertigungslehre entfalten; das tut er in der lebhaften Auseinandersetzung mit dem Glaubenshelden Abraham, der für jüdische Exegeten Gehorsam und Werksgerechtigkeit gelebt hat
 - In dem ganzen Kapitel geht es im Grunde um diesen einen Gedanken, das Herzstück des Evangeliums : Die Gerechtigkeit aus Glauben.
 - „Nachdem Paulus gezeigt hat, dass Rechtfertigung durch Glauben geschieht und nicht durch Werke (V. 1-8) und dass sie aus Gnade geschenkt wird und nicht als Lohn für das Halten des Gesetzes (V. 9-17), zieht er nun die Schlussfolgerung und zeigt, dass die Rechtfertigung ein Werk der Macht Gottes und nicht ein Werk menschlicher Anstrengung ist (V. 18-25).“¹



-
- **Was geschieht?**
 - Abrahams Leben wird beleuchtet (1. Mose 15,6)
 - David wird als Schriftbeweis herangezogen (Psalm 32,1-2)
 - An dieser Stelle ist es notwendig DAS Beispiel überhaupt anzuführen: Abraham, der Vater aller Juden (Vers 1) und Glaubenden (Verse 12ff)
- **Auffälligkeiten:**
 - Besondere Wörter / Begriffsanalyse:
 - Gerechtigkeit vs. Werke (Verse 4-5)
 - 6x Gerechtigkeit; 11x gerechnet / angerechnet / zurechnet

¹ MacArthur, John: *Der Brief des Paulus an die Römer*. In: ders.: John MacArthur Studienbibel. Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung 5. Aufl., 2008, S. 1609

- Eine Gutschrift, obwohl wir gottlos sind
- Die Währung ist Gottes Gerechtigkeit
- Parallele Texte / Geschichten:
 - 1. Mose 15; 17
 - Psalm 32,1-2
 - Galater 3,5-6
 - Jakobus 2,14-26
- **Aussage des Textes:** Abraham gilt als Vorbild für die Gerechtigkeit aus Glauben
- **Zielgedanke des Textes:**
 - Das Beispiel Abraham soll uns als Bestärkung der Gedanken von vorher dienen und uns deutlich machen, dass es um die Gerechtigkeit aus Glauben geht, was nun anhand eines lebendigen Beispiels näher dargelegt wird
 - „Das Ziel dieser Verse ist also nicht mehr und nicht weniger, als zu erweisen, daß das neutestamentliche Evangelium von Anfang an, von der Ersterwählung an, die Heilsgeschichte Gottes ausmacht.“²
- **Einteilung**
 - Eigene Einteilung
 - Die Rechtfertigung Abrahams: Aus Glauben und nicht aus Werken (Verse 1-8)
 - Die Rechtfertigung Abrahams: Aus Glauben und nicht aufgrund von Verdienst (Verse 9-12)
 - Die Rechtfertigung Abrahams: Aus Glauben durch Gnade und nicht durch das Gesetz (Verse 13-17)
 - Die Rechtfertigung Abrahams: Aus Glauben an Gottes Verheißung und nicht im Unglauben (Verse 18-22)
 - Die Rechtfertigung des Menschen: Aus Glauben an Gott in Bezug zu Jesus Christus (Verse 23-25)
 - Einteilung nach Krimmer
 - Abraham ist aus Glauben gerechtfertigt (Römer 4,1-8)
 - Abraham ist vor der Beschneidung gerechtfertigt (Römer 4,9-12)
 - Abraham ist ohne das Gesetz gerechtfertigt (Römer 4,13-17)
 - Abraham glaubte Gottes Verheißung (Römer 4,18-25)
 - Einteilung nach Witmer
 - Allein durch Glauben, nicht durch Werke (Römer 4,1-8)
 - Allein durch Glauben, nicht durch Riten (Römer 4,9-12)
 - Allein durch Glauben, nicht durch das Gesetz (Römer 4,13-17)
 - Allein durch Glauben an Gottes Verheißungen (Römer 4,18-25)

1 Was wollen wir denn sagen, hat Abraham, unser Vorfahr dem Fleische nach, gefunden?

- Das Gesetz wird bestätigt durch die Gerechtigkeit, die aus Glauben ist (Römer 3,31)
- Der „Joker“ der Juden wird wohl jetzt von den Juden gezogen werden können:
 - Abraham, ihr „Vater“ (Johannes 8,39; siehe auch Jesaja 51,2) und das Werk der Beschneidung bzw. dem Halten des Gesetzes (siehe Anmerkungen in Vers 2)

² Krimmer, Heiko: Römerbrief. In: Gerhard Maier (Hrsg.): Edition C Bibelkommentar Neues Testament. Holzgerlingen: Hänssler Verlag, 1996 und 2007, Bd. VI, S. 120

- Er wurde „Freund Gottes“ genannt und das aus seinen Taten (Jakobus 2,23; siehe auch 2. Chronik 20,7; Jesaja 41,8)
- Hier wird Abraham als „unser Vorfahr dem Fleische nach“ genannt
 - D.h. aus der Abstammung (nicht in der sündigen Natur); später wird es um seine geistliche Vaterschaft gehen (Römer 4,11-12.16)
 - Oder nach anderer Komma-Setzung: „hat Abraham, unser Vorfahr, dem Fleische nach“
- Was hat Abraham nun erlangt?
 - Hielt er sich an Gesetzeswerke?
 - Hat er dadurch Ruhm vor Gott?
 - Wie war das bei Abraham? Diese Frage geht Paulus nun mit seinen imaginären jüdischen Zuhörern nach
- Mit Abraham als Beispiel steht und fällt alles für einen Juden: „Ist an Abraham zu zeigen, daß er aus Glauben gerecht wurde, dann fällt die Berufung des frommen Juden auf ihn als den Garanten der Gerechtigkeit aus den Werken dahin, dann ist die jüdische Argumentation an einer ihrer stärksten Stellen durchbrochen.“³

2 Denn wenn Abraham aus Werken gerechtfertigt worden ist, so hat er etwas zum Rühmen, aber nicht vor Gott.

- Paulus weiß schon wohin er mit Vers 3 kommen wird, darum kann er diese Argumentation so führen
- Paulus macht deutlich, dass da doch ein Rühmen ist, wenn man sich scheinbar durch Gesetzeswerke gerecht sieht
 - Abraham gilt in Israel als leuchtendes Beispiel für treue Gesetzeserfüllung
 - „Die Rabbiner lehrten, daß Abraham mit seinen Werken einen Überfluß an Verdiensten angesammelt hatte, die nun seinen Nachkommen zugute kamen.“⁴
 - Nach jüdischer Vorstellung habe Abraham das Sinai-Gesetz gekannt und es treu Punkt für Punkt erfüllt und damit einen Überschuss an guten Werken für die Nachfahren im Endgericht erworben⁵ - das bringe ihm den Ruhm Gottes ein
- Menschliches Rühmen wird angesprochen – das Streben des Menschenherzens
- Aber eine Art von Ruhm wird er dadurch nie erlangen (Römer 3,27): Ruhm vor und bei Gott (Epheser 2,8-10)
- Vergleiche dazu Matthäus 6,1-18 (4x „keinen Lohn“ / „Lohn dahin“)

3 Denn was sagt die Schrift? „Abraham aber glaubte Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet.“

- „Denn was sagt die Schrift?“
 - Paulus will hin zum Schriftbeweis, das ist alles, was zählt: So sieht Gott uns und das Thema „Rühmen“

³ Krimmer, a.a.O., S. 121

⁴ Witmer, John A.: Römer. In: John F. Walvoord / Roy B. Zuck (Hrsg.): Das Neue Testament – Erklärt und ausgelegt. Holzgerlingen: Hänssler Verlag 4. Aufl., 2004, Bd. IV, S. 577

⁵ Vgl. Pohl, Adolf: Der Brief des Paulus an die Römer erklärt von Adolf Pohl. In: Werner de Boor / Adolf Pohl (Hrsg.): Wuppertaler Studienbibel. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 1960, Bd. NT III, S. 94

- Die Schrift wird personifiziert: Die Schrift ist es, die etwas sagt! Damit ist die Schrift Gottes Wort, es ist Gott, der spricht!
- So, wie er die Schrift immer wieder auch in Römer 3,9-20 herangezogen hat
- Er hofft, dass die Decke vor den Augen der Juden durch die Botschaft des Evangeliums entfernt wird (2. Korinther 3,14-16)
- „Abraham aber glaubte Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet.“⁶
 - Vergleiche dazu Römer 10,10, Galater 3,6; Jakobus 2,20-26 (speziell Vers 23, aber dagegen auch Vers 24)
 - Ordnen wir dieses Zitat in die Geschichte Abrahams ein
 - Erst mit 99 Jahren wurde Abraham beschnitten (1. Mose 17,24)
 - Ismael war 13 Jahre alt (1. Mose 17,25; vgl. 1. Mose 16,16)
 - Damit war Abraham mindestens 13 Jahre als gerecht gesprochen unterwegs (1. Mose 15,6) – erst dann kam die Beschneidung⁶
 - Der Glaube war bei Abraham bedingungsloses Gehorchen, völliges Vertrauen auf den lebendigen Gott (1. Mose 12,1-9) und daraus folgten Schlicht die Werke (1. Mose 22,15ff; 26,2ff)
 - Wäre es auf Werke angekommen, wäre Gott verpflichtet gewesen, Abraham anzunehmen – das ist keine Gnade, sondern Belohnung eines Arbeiters!
 - Abraham hat zwar geliefert
 - Aber nicht vor Gott

4 Dem aber, der Werke tut, wird der Lohn nicht angerechnet nach Gnade, sondern nach Schuldigkeit.

- Verse 4-5 bilden einen zweiteiligen Gegensatz
 - In Vers 4 geht es um den, der Werke tut; in Vers 5 geht es um den, der nicht Werke tut
 - In Vers 4 geht es allein um die Werke; in Vers 5 um den Glauben
 - In Vers 4 wird kein Lohn nach Gnade angerechnet (Widerspruch zu Werke); in Verse 5 wird die Gnade gewährt (dem der glaubt)
 - In Vers 4 wird deutlich, dass der Lohn nach Schuldigkeit gerechnet wird (quasi aufwiegen der Werke); in Vers 5 wird der Glaube angerechnet – nicht mehr und nicht weniger
- Wenn ich Werke tue, um vor Gott gut dazu stehen und so letztlich gerettet werden will, wird der Maßstab nach Schuldigkeit angelegt, d.h. ich bin schuldig das ganze Gesetz zu halten (vgl. Galater 5,3) – dann muss ich das auch tun, dann gibt es dort keine Gnade (Galater 5,4; Römer 3,24.28; 11,5-6)

5 Dem dagegen, der nicht Werke tut, sondern an den glaubt, der den Gottlosen rechtfertigt, wird sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet,

- Für den Juden: Drei Beleidigungen in vier Wörtern
 - Werke zählen nicht
 - Glauben allein zählt
 - Der Gottlose wird rechtfertigt
 - Gott und Abraham werden aus Sicht der Juden auf den Kopf gestellt

⁶ Vgl. Witmer, a.a.O., S. 578

- Wenn ich aber keine Werke tue, weil ich mich eben nicht darauf verlassen kann, und stattdessen glaube (an den, „der den Gottlosen rechtfertigt“), dann gilt der Maßstab der Gnade Gottes und dann sagt Gott, dass ich den richtigen Weg gegangen bin: Klein beigegeben und mich ganz auf Christus verlassen – ab dort beginnt ein Leben mit Jesus!
- Abraham hat nichts getan, außer dem lebendigen Gott vertraut und deswegen wurde er gerechtfertigt (Römer 1,17) – das muss der Jude ausgerechnet am Beispiel von Abraham erkennen
- Praktische Anwendung
 - Das Verlassen auf Abraham ist heute das Verlassen auf Werke und gute Taten
 - Was tun wir nicht manchmal, um von den Menschen gesehen zu werden? (Heuchelei, aber Gott sieht ins Herz, er sieht was im Verborgenen ist!)
 - „Ich gebe so und so viel“ – das ist Sünde und wir bekommen von Gott nichts dafür (Matthäus 6,1-4)
 - „Ich bete ja so toll“ – das ist Sünde und wir bekommen von Gott nichts dafür (Matthäus 6,5-15)
 - „Ich bin ja geistlich so super, weil ich faste“ – das ist Sünde und wir bekommen von Gott nichts dafür (Matthäus 6,16-18)
 - Schrift vs. Tradition
 - Auch wir sind nicht außerhalb der Gefahr, dass wir aus Tradition tun und nicht von der Schrift her hinterfragen
 - Wenn dir etwas auffällt dann sprich es an!
 - Argumentation auf Basis der Heiligen Schrift
 - Gesunde Argumentation geschieht auf einer gemeinsamen Grundlage
 - Diese muss definiert werden
 - Es kann nur die Heilige Schrift sein, alles andere wäre subjektiv
 - Darum
 - Kenne die Schrift, sei in ihr zu Hause (Kolosser 3,16; 2. Timotheus 3,14)
 - Lehre aus der Schrift (2. Timotheus 3,16; 4,1-2 → 12.06.2005!)
 - Überführe mit der Schrift (2. Timotheus 3,16)
 - Ermahne und ermutige mit der Schrift
 - Argumentiere mit der Schrift
 - Beispiel 1: „Streit unter Geschwistern“
 - Der eine hat richtig Stress mit einem Bruder / einer Schwester in der Gemeinde
 - Er will vor Gericht ziehen und das klären lassen
 - Salomo als weiser Richter wird als flache argumentative „Unterstützung“ des Plans herangezogen (wir sind ja unter Geschwistern)
 - Ist das ok? Haben wir Gegenargumente?
 - 1. Korinther 6,1-8
 - Beispiel 2: „Sündigen um das Evangelium zu verbreiten“
 - 1. Korinther 9,20-23 wird herangezogen um zu sagen, dass man in Bordelle geht, oder Drogen nimmt, damit man unten den Menschen das Evangelium verkündigen kann
 - Aber die Bibel verbietet doch ganz klar die Sünde
 - Im Zusammenhang (Vers 25) steht sogar in diesem Evangeliums-Kampf etwas von „enthaltssam“

6 wie auch David die Seligpreisung des Menschen ausspricht, dem Gott Gerechtigkeit ohne Werke zurechnet:

- Der nächste Schriftbeweis wird aufgebaut
- Das Problem liegt nicht in der Schrift sondern bei den Juden (Lukas 24,25; vgl. 16,31; 2. Korinther 3,14-15)
- Ein zweiter für die Juden verbindlicher Gottesknecht wird zum Beweis der Gerechtigkeit aus Glauben ohne Werke herangezogen und gebraucht um zu zeigen, für wen die Gerechtigkeit aus Glauben gilt): David, der zwei Seligpreisungen niedergeschrieben hat
 - Sie sind auf den Menschen bezogen, „dem Gott Gerechtigkeit ohne Werke zurechnet“
 - Das hat David auch erlebt: Gott ist ihm gegenüber gnädig in Situationen, wo er ohne etwas in den Händen zu haben, vor Gott steht (z.B. Psalm 51)
- Hier wird beides zusammengeslossen (positiv und negativ):
 - Zurechnung von Gottes Gerechtigkeit
 - Vergebung der Sünden

7 "Glückselig die, deren Gesetzlosigkeiten vergeben und deren Sünden bedeckt sind!

- Diejenigen sind „glücklich zu schätzen“
- Diejenigen, die die Gesetzlosigkeiten vergeben bekommen (Gnade) – ohne ein zu tun, ja, ohne etwas zutun zu können, was Gott gnädig stimmen könnte
- Diejenigen, deren Sünden bedeckt sind (Gnade) – durch das Blut, was vergossen wurde (Hebräer 9,19-22; 1. Petrus 1,18-19)

8 Glückselig der Mann, dem der Herr Sünde nicht zurechnet!"

- Derjenige, dem die getane Sünde nicht von Gott zurechnet wird (Gnade) – nicht weil er sie wiedergutmachen könnte, sondern weil Gott in seiner Liebe darüber hinweg sieht, weil letztlich jemand anders dafür Gerechtigkeit erwirkt hat: Jesus Christus (1. Johannes 2,1)
- Was hatte David vorzuweisen als z.B. der Prophet Nathan zu ihm kam und ihn überführte (2. Samuel 12,13; Psalm 51)? Nichts!
- Er vertraute dem lebendigen Gott und seiner Verheißung (2. Samuel 7,18.29)
- Der fröhliche Wechsel: Gott nimmt die Schuld und rechnet Sünde nicht zu, sondern Gerechtigkeit – wahre Gnade!
 - Gefahr: Die große Kluft scheint einem Langgläubigen nicht groß, sondern stolz, wenn wir denken, dass wir gar nicht so schlecht sind...
 - Innere Beschämung, die zum bedingungslosen Greifen an Christus hängt

9 Bezieht sich diese Seligpreisung nun auf die Beschneidung oder auch auf das Unbeschnittensein? Denn wir sagen, dass der Glaube dem Abraham zur Gerechtigkeit gerechnet worden ist.

- Nachdem die Frage „Werke oder Glaube“ an Abraham beantwortet wurde, folgt nun die Argumentation für „Gerechtigkeit für Beschnittene oder Unbeschnittene“

- Weiter geht es mit der geduldigen Argumentation: Paulus kommt zurück auf das „Werk der Beschneidung“, worin sich der Jude meint rühmen zu können (Römer 2)
- Die Formulierung von Vers 9 legt die Antwort quasi schon mit hinein
- Paulus nimmt nun unter der Leitung des Geistes Gottes diese Seligpreisung und bezieht sie auf den Mann Abraham – der ja glücklich geworden ist – und hinterfragt, wann das in seinem Leben so war
 - Sprich: Hat die Beschneidung etwas mit der Vergebung der Gesetzlosigkeit, dem Bedecken von Sünden oder dem nicht-zurechnen von Sünde zu tun?
 - „Nach rabbinischer Lehre vergibt Gott im Endgericht nur Beschnittenen“⁷
- Paulus führt noch einmal den Schriftbeweis aus 1. Mose 15,6 an und verbindet so die beiden Schriftworte⁸
 - Psalm 32 ist die Liturgie am großen Versöhnungstag (3. Mose 23,27-28)
 - Für den Juden bleibt Vergebung nicht einfach ein Gnadengeschenk, sondern ist an Opfer und damit an Werke gebunden
 - Paulus zerstört mit der Verbindung zu 1. Mose 15,6 den Selbststurm des Juden

10 Wie wurde er ihm denn zugerechnet? Als er beschnitten oder unbeschnitten war? Nicht in der Beschneidung, sondern in dem Unbeschnittensein.

- Wie denn nun? Bzw. hier steht die Frage „Wann?“ im Vordergrund
 - Wann (aber auch wodurch!) wurde Abraham die Gerechtigkeit Gottes zugerechnet?
 - Als er schon beschnitten war oder als er noch unbeschnitten war?
- Paulus gibt die Antwort: Nicht in der Beschneidung, sondern dann, als Abraham noch unbeschnitten war (1. Mose 15!)
 - Erst mit 99 Jahren wurde Abraham beschnitten (1. Mose 17,24)
 - Ismael war 13 Jahre alt (1. Mose 17,25; vgl. 1. Mose 16,16)
 - Damit war Abraham mindestens 13 Jahre als gerecht gesprochen unterwegs (1. Mose 15,6) – erst dann kam die Beschneidung⁹

11 Und er empfing das Zeichen der Beschneidung als Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, den er hatte, als er unbeschnitten war, damit er Vater aller sei, die im Unbeschnittensein glauben, damit ihnen die Gerechtigkeit zugerechnet werde;

- Abraham hat zwei Dinge von Gott empfangen: Die Gerechtigkeit selbst und das Zeichen der Beschneidung – in dieser Reihenfolge!¹⁰
- Abraham hat die Beschneidung empfangen
 - Es ist ein Zeichen
 - Er empfing es als Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens
 - Ein Siegel ist ein äußerlicher Schutz, ein sichtbares Zeichen
 - „eine unverbrüchliche Garantie, eine Treuezusage, die in nichts begründet ist als in dem Retter- und Heilswillen Gottes.“¹¹

⁷ Pohl, a.a.O., S. 97

⁸ Vgl. Krimmer, a.a.O., S. 124

⁹ Vgl. Witmer, a.a.O., S. 578

¹⁰ Vgl. Stott, John R. W.: The Message of Romans: God's good news for the world. Nottingham: Inter-Varsity Press, 1994, S. 129

¹¹ Krimmer, a.a.O., S. 125

- Ein Zeichen als „Hinweis darauf, dass der Mensch geistlich gereinigt werden muss (vgl. 2, 28.29; Jer 4,3..4; 9,24-26)“¹²
- Paulus sagt ganz deutlich, dass Abraham in Gottes Augen schon gerecht war
 - Er hatte den Glauben schon, als er unbeschnitten war (1. Mose 17,10),
 - Auf seine Gerechtigkeit aus Glauben erhielt er noch das Siegel darauf, ein sichtbares Zeichen
- Exkurs: Beschnittensein und Taufe (Kolosser 2,11-12)
 - In diesen Versen wird der Tod des Herrn Jesus auf Golgatha als die „Beschneidung des Christus“ beschrieben. All die, die glauben, sind mit ihm in dieser Beschneidung vereint: Eine Beschneidung, die nicht mit Händen gemacht ist bzw. eine Beschneidung des Herzens (Römer 2,28-29), also eine innere Beschneidung. Es ist das Ausziehen des fleischlichen Leibes (das alte „Ich“; der verdorbene Mensch), welches in Kolosser 3,5-17 genauer erläutert wird. Paulus zeigt den Lesern die innere, völlige Neuschöpfung des Menschen, die auch Auswirkungen nach außen hat!
 - Zunächst wurde die innere Beschneidung beschrieben, also die Bekehrung des Menschen und dann folgt erst das äußerliche Merkmal oder Ritual, besser gesagt der Gehorsamsschritt, dass die innere Beschneidung vollzogen ist: Die Taufe!
 - Begraben... hier wird das biblische Bild der Taufe offensichtlich. Die Symbolik die dahinter steckt, dass der alte innere Mensch wirklich begraben ist, dass er tot ist, dass er nicht mehr lebt. Und das wiederum mit Jesus zusammen, ja weil auch unser Herr Jesus Christus gestorben ist, weil auch er in den Tod gegangen ist, deswegen mit ihm zusammen. Er ist bei jedem Schritt dabei!
 - Und er ist auch dabei, wenn es heißt, dass die Gläubigen auferweckt worden sind. Im direkten Zusammenhang das wieder-Auftauchen und Auferwecktwerden des neuen Menschen während der Taufe. Der Mensch ist ja nicht begraben geblieben, sondern er ist auferstanden, auferweckt worden als neuer Mensch (siehe dazu Kapitel 3.3 Die Bedeutung der Glaubentaufe).
 - Es bleibt der Glaube als das entscheidende, heilbringende Mittel! Denn nur durch den Glauben kann etwas derartiges Geschehen; nur durch den Glauben gibt es Gerechtigkeit. Der Glaube, der auch beinhaltet, dass Christus nicht tot geblieben ist, sondern, dass Gott ihn in seiner Kraft auferweckt hat. Der Glaube, der wirklich rettet, weil er das ganze Erlösungswerk Christi und die ganze Kraft Gottes begreift und das ganze Herz des Menschen ergriffen hat.
 - Die Taufe bringt das zum Ausdruck! Der ganze Mensch gibt sich seinem Erlöser und Herrn hin!
- Die Reihenfolge bei Abraham hat für uns Bedeutung
 - Er ist der Prototyp für alle Glaubenden
 - Sie sollen die Gerechtigkeit zugerechnet bekommen (Römer 3,30)
 - Dabei kommt es nicht auf Beschneidung oder Werke an, sondern alleine auf Glauben
 - Somit ist er Vater aller Heiden im Sinne von „gläubig und folglich gerecht werden“
 - Der Segen Abrahams ist in Christus erfüllt worden (Galater 3,14)

¹² MacArthur, a.a.O., S. 1609

12 und Vater der Beschneidung, nicht allein derer, die aus der Beschneidung sind, sondern auch derer, die in den Fußspuren des Glaubens wandeln, den unser Vater Abraham hatte, als er unbeschnitten war.

- Aber Abraham ist auch Vater aller Juden (die „der Beschneidung“)
 - Die Juden werden hier nun erst nach den Heiden erwähnt – skandalös!
 - Abraham ist der Vater des Volkes Israel, aus seinem Samen sollte diese große Nachkommenschaft des Volkes Israel entstehen
 - Nachdem in Römer 4,1 von der fleischlichen Abstammung die Rede war, ist hier die geistliche Abstammung gemeint:
- „die in den Fußspuren des Glaubens wandeln“ (siehe Römer 2,28-29)
 - Es geht um den rettenden Glauben, den Abraham hatte
 - Geistlich gesehen ist er der Vater aller derjenigen die Glauben und denen es zur Gerechtigkeit gerechnet worden ist
 - Was ist das für ein Glaube?
 - Siehe Hebräer 11,8-19
 - Das völlige Vertrauen auf den lebendigen Gott in allen Lebenssituationen
 - Es war der Glaube, das Verlassen auf Gott, als er noch kein sichtbares Zeichen hatte
 - So wandeln wir im Glauben, nicht im Schauen (2. Korinthe 5,7)
- Alle müssen – wenn sie gerettet werden wollen – in diesen Fußspuren des rettenden Glaubens gehen, der ein für alle Mal überliefert wurde (Judas 3) auch die Juden (Römer 2,28-29)
- Folglich ist das natürliche Israel nicht automatisch gerettet, weil es Abraham als Vater in der Beschneidung hat und sich auf ihn als „Vorfahr dem Fleisch nach“ beruft (Römer 4,1; vgl. Matthäus 3,9; Johannes 8,33ff; Römer 2,28-29; 9,6-13; 11,2-10.20)
- Praktische Anwendung
 - Was bedeutet es für uns im Glauben zu wandeln?
 - Vollständiges Vertrauen auf den lebendigen Gott (Hebräer 11)
 - Tägliches Ausleben der Beziehung im Studium der Schrift und im Gebet (Apostelgeschichte 17,11; Römer 12,12; Kolosser 4,2)
 - Mutig Schritte gehen und Entscheidungen treffen (Psalm 119,105)
 - Opfern, dienen, gehorsam sein und von Sünde fernhalten (Römer 12,1-2)
 - Die Dinge tun, die Gott von uns alltäglich möchte (Epheser 5,18-6,9)
 - Was ist unser Siegel?
 - Der Heilige Geist (Epheser 1,13-14; 4,30; 2. Korinther 1,22)
 - Was bedeutet es, dass der Geist unser Siegel ist?
 - Schutz vor fremden / unberechtigten Zugriff (nichts wegnehmen / manipulieren)
 - Schutz / Sicherheit vor Eindringen (Polizei)
 - Eigentumsanspruch (von Gott!)
 - Echtheitsbestätigung / Zuverlässigkeit (Römer 8,9)
 - Kennzeichnung (TÜV) – Schaden am Siegel ist in der Welt erkennbar (Epheser 4,30)
- **Ideen zur Einleitung**
 - Galater 3,15-28
- Abgrenzung des Textes (**Kontext**):

- Römer 4,1-12:
 - Paulus hat gezeigt, wie klar die Schrift auf die Gerechtigkeit Abrahams aus Glauben deutet
 - Er hat die Lehre der Gnade noch durch den Gottesknecht David bestärkt
- Römer 5,1ff: „Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben“
 - Friede mit Gott
 - Zugang zur Gnade
- **Auffälligkeiten:**
 - Besondere Wörter / Begriffsanalyse:
 - Gesetz (Verse 13-16)
 - Glaube (alle außer v. 15.25; V. 21: gewiss; V.22-23: es)
 - Verheißung (Verse 13-14.16.20.21) – in Galater 3 sogar acht Mal
 - (zu)gerechnet (Verse 22-24)
 - Parallele Texte / Geschichten:
 - 1. Mose 15; 17
 - Psalm 32,1-2
 - Galater 3
 - Jakobus 2,14-26
 - Hebräer 11
 - Stilfiguren:
- **Aussage des Textes:** Abraham gilt als Vorbild für die Gerechtigkeit aus Glauben
- **Zielgedanke des Textes:**
 - Das Beispiel Abraham soll uns als Bestärkung der Gedanken von vorher dienen und uns deutlich machen, dass es um die Gerechtigkeit aus Glauben geht, was nun anhand eines lebendigen Beispiels näher dargelegt wird
 - Wir sollen von Abrahams Glauben lernen, der durch einige Beispiele erklärt wird
- **Einteilung:** Gerechtigkeit aus Glauben am Beispiel Abraham
 - Überblick speziell die Verse 13-25
 - Rechtfertigung nicht aus Gesetz sondern aus Gnade (Verse 13-16)
 - Rechtfertigung aus Gottes Kraft: Abrahams Leben im Glauben (Verse 17-22)
 - Rechtfertigung auch für uns (Verse 23-25)
 - Überblick bei John MacArthur¹³
 - Rechtfertigung durch Glaube und nicht durch Werke (Römer 4,1-8)
 - Rechtfertigung aus Gnade und nicht als Lohn für Gesetzeswerke (Römer 4,9-17)
 - Rechtfertigung aus Gottes Kraft und nicht aus menschlicher Anstrengung (Römer 4,18-25)

13 Denn nicht durchs Gesetz wurde Abraham oder seiner Nachkommenschaft die Verheißung zuteil, dass er der Welt Erbe sein sollte, sondern durch Glaubensgerechtigkeit.

- Abraham wurde nicht durch die Beschneidung gerechtfertigt (Verse 1-12) und genauso wenig durch das Gesetz (was ist in der „Mose-Form“ ja noch gar nicht gab), d.h. „nach eigener Leistung und Nachweis von Verdiensten“¹⁴ (Verse 13-15)

¹³ Siehe bei MacArthur, ebd.

¹⁴ Krimmer, a.a.O., S. 126

- Das Gesetz bzw. „das Resultat des Haltens des Gesetzes“¹⁵ hat nichts dazu beigetragen, dass Abraham die Verheißung Gottes „ein Segen für viele zu sein“ (1. Mose 12,1-3; siehe auch 1. Mose 18,18; 22,18; vgl. Galater 3,22) zuteil wurde
 - Alle Nationen / Geschlechter der Erde sollten in Abraham gesegnet sein
 - Nicht durch das Halten der Gebote Gottes, sondern durch den Glauben
- Verheißung: Die Nachkommenschaft (der Same), der letztlich in der Heilsgeschichte gemeint ist, ist Jesus Christus (Galater 3,8.16; vgl. Johannes 8,56-58)
- „Christus ist zwar das Ende des Mosegesetzes (10,4), aber keineswegs dieser Abraham-Verheißung (15,8)“¹⁶
- Nicht das Gesetz zu tun und zu halten, noch das Gesetz der Israel-Zugehörigkeit (und damit das der Beschneidung) haben ihn zum Vater aller Gläubigen gemacht
- Sondern sein Glaube, sein Vertrauen auf Gott
 - Der Glaube an Jesus Christus
 - Das „In Christus Sein“ macht uns zu Erben der Verheißung (Galater 3,29; vgl. 1. Korinther 3,21-23)¹⁷
 - Damit erfüllt sich das im AT nicht vorkommende „der Welt Erbe sein“ erst in Jesus Christus (Jesaja 9,6; Daniel 2,44; Sacharja 14,9; Johannes 18,37; Philipper 2,9-10; 2. Petrus 3,13)

14 Wenn nämlich die vom Gesetz Erben sind, so ist der Glaube zunichte gemacht und die Verheißung aufgehoben.

- Wenn nur die Menschen (z.B. Juden), die versuchen das Gesetz zu halten und damit nach eigener Leistung und Verdiensten gehen, „Erben der Verheißung“ sein können, so hätte das fatale Folgen: Entleerung und Zerstörung, weil die Verheißung so stark wie die Kraft des Menschen wäre¹⁸!
- Der Glaube wäre nichts mehr wert (SCH)
 - Wörtlich „Leer machen“ / „entleeren“ (siehe auch Philipper 2,7)
 - Es zählte dann nicht das Vertrauen auf den lebendigen Gott
- Das Versprechen Gottes wäre aufgehoben
 - Denn das Gesetz zu halten ist nicht möglich und folglich gäbe es auch keine Verheißung auf die man sich stützen könnte (siehe auch Galater 3,18)
 - Aber nein: Gott ist treu, seine Versprechen bleiben, er gibt gnädig das Erbe und zwar rechtmäßig und fair

15 Denn das Gesetz bewirkt Zorn; aber wo kein Gesetz ist, da ist auch keine Übertretung.

- Das Gesetz
 - Soll Israel vor dem Ungehorsam bewahren und zeigt darum Gottes Liebe an sein Volk
 - An sich bewirkt es Zorn, in dem Sinne, dass es die Sünde der Menschen aufdeckt (siehe Römer 3,20; 7,7-11) und folglich Gott die Übertretungen des Gesetzes hasst und zornig ist (Römer 1,18; vgl. 2. Korinther 3,6; Galater 3,10)

¹⁵ MacArthur, a.a.O., S. 1609

¹⁶ Pohl, a.a.O., S. 99

¹⁷ Vgl. MacArthur, ebd.

¹⁸ Vgl. Pohl, a.a.O., S. 100

- „Die ohnehin vorhandene Sünde mausert sich, wird fassbar und anklagbar.“¹⁹
- Wenn kein Gesetz da wäre, gäbe es auch keine Zielverfehlung / Übertretung (siehe auch Römer 5,13)
- Das Gesetz bringt Erkenntnis der Sünde (Römer 3,20), es überführt von Sünde und führt letztlich zu Christus (Galater 3,24)

16 Darum ist es aus Glauben, dass es nach Gnade gehe, damit die Verheißung der ganzen Nachkommenschaft sicher sei, nicht allein der vom Gesetz, sondern auch der vom Glauben Abrahams, der unser aller Vater ist

- Es = „Das Prinzip der Rechtfertigung“
- Die Sicherheit der Verheißung ist an den Glauben und an die Gnade geknüpft (Galater 3,29; Epheser 2,8)
 - LUT: Die Gerechtigkeit muss (!) durch den Glauben kommen
 - Die Gnade ist die Kraft der Rechtfertigung, nicht unser tolles Tun und Halten der Gebote
 - Für Gnade gibt es keine Voraussetzung, sie ist ein reines Geschenk (Römer 3,24; 5,15.17)
 - Glaube ist die einzig richtige Antwort auf die Verheißungen Gottes, nicht Tun / Verdienste und darum folgt hier die Rechtfertigung²⁰ von Gott
- Die Verheißung, dass Abraham und seine Nachkommen ein Segen für viele sein werden, ist nicht an das Gesetz gebunden, sondern an das Vertrauen auf den lebendigen Gott
 - Sie ist dadurch sicher, dass Gott Gnade schenkt und keine menschliche Seite und kein menschliches Tun: „Dann wäre die Rechtfertigung nicht Gottes eigene, freie Tat an uns Gottverfeindeten, sondern Bedingungen auf der Seite des Menschen müßten erfüllt werden.“²¹
 - Sicher konnte die Verheißung nur deswegen sein, weil Gott der Erfüller seiner Versprechen ist
- Der fleischlichen Nachkommenschaft ist die Verheißung auch sicher („der vom Gesetz“, dass Abraham und seine Gottesbeziehung und sein Erbe (letztlich Christus) zum Segen ist (Galater 3,7-9)
- „Wir stehen hier wirklich am Herzstück des Evangeliums: Die Rechtfertigung ist ganz allein Gottes Tat und Handeln gegenüber dem, der sie in nichts, aber auch in gar nichts verdient hat. Der Glaube ist nie und nimmer Bedingung für die Rechtfertigung, sondern er ist die Lebensseite der Rechtfertigung.“²²
- Doch letztlich gilt das für alle, damit sie Glauben – die geistliche Nachkommenschaft für alle Glaubenden
- Abrahams eigene Taten in Krisenzeiten: **Siehe Krimmer, Seite 129!** – doch Gott hält die Verheißung, sie liegt in ihm, genau wie Abrahams Glaube

17 - wie geschrieben steht: "Ich habe dich zum Vater vieler Nationen gesetzt" -, vor dem Gott, dem er glaubte, der die Toten lebendig macht und das Nichtseiende ruft, wie wenn es da wäre;

¹⁹ Pohl, ebd.

²⁰ Vgl. Witmer, a.a.O., S. 579

²¹ Krimmer, a.a.O., S. 128

²² Krimmer, a.a.O., S. 128

- Er ist der Vater vieler Nationen (1. Mose 17,4-5; Galater 3,14), von Gott eingesetzt
- Trotz Fehler, ließ Abraham sich von Gott führen! Das ist sein Glaube!
- Ab hier wird Abrahams Leben im Glauben nochmal spezifischer beleuchtet
 - Er war im Glauben so überzeugt davon, dass Gott Tote lebendig macht (Römer 4,19; siehe auch 1. Mose 22; vgl. 2. Korinther 1,9; Hebräer 11,11-12.19)
 - Er war im Glauben so überzeugt davon, dass Gott aus dem Nichts etwas entstehen lässt (siehe 1. Mose 22; vgl. Hebräer 11,1-6); MacArthur bezieht das auch auf die Rechtfertigung: Gott schafft sie, obwohl nichts da ist, was uns vor ihm gerecht erscheinen lässt und macht uns gerecht²³
- Und Gott hat es getan, das ist Gnade
- Abrahams Glaube an Gottes Verheißung: **Siehe Krimmer, Seite 130f!**

18 der gegen Hoffnung auf Hoffnung hin geglaubt hat, damit er ein Vater vieler Nationen werde, nach dem, was gesagt ist: "So soll deine Nachkommenschaft sein."

- Abrahams Glaube drückt sich wie folgt aus:
 - Menschlich gesehen gab es keine Hoffnung (bezogen auf die Nachkommenschaft) – trotzdem, dass menschlich gesehen alles dagegen sprach, glaubte Abraham
 - Er war von einer zuversichtlichen (!) Hoffnung durchtränkt, dass es gut werden wird und so vertraute er Gott
 - Hoffnung ist ein untrennbarer Bestandteil im Glauben (siehe auch Hebräer 11,1; dazu Römer 5,2.4f; 8,20.24f; 12,12; 15,4.13)
 - Sodass er irgendwann Vater von vielen Nationen werden sollte (1. Mose 15,5)
 - Gott hat es schließlich versprochen

19 Und nicht schwach im Glauben, sah er seinen eigenen, schon erstorbenen Leib an, da er fast hundert Jahre alt war, und das Absterben des Mutterleibes der Sara

- Als er sich selbst anschaute vertraute er Gott trotz hohen Alters, das Alter krümmte seinen Glauben nicht (siehe 1. Mose 17,17; vgl. Hebräer 11,11); er wurde nicht schwach daran zu glauben (Zu „schwach im Glauben“ siehe auch Römer 14,1ff)
- SCH formuliert es negativ: Er zog seinen Leib nicht in Betracht hin Hinblick auf die Verheißung, Saras auch nicht
 - Weltfremd im Sinne von „Das gucke ich nicht an, aber man sieht es ja trotzdem irgendwie!“
 - Glaube ist nicht weltfremd, sondern hat den Blick zur Welt, wie sie ist, mit dem Blick darüber hinaus
- Auch als er seine alte Frau Sara sah, betrübte es letztlich (siehe 1. Mose!) seinen Glauben nicht
 - Zunächst lachte er und zeugte Ismael
 - Aber er verließ sich weiter auf Gottes Zusage und betete an (1. Mose 17,3)

²³ Sieh MacArthur, ebd.

20 und zweifelte nicht durch Unglauben an der Verheißung Gottes, sondern wurde gestärkt im Glauben, weil er Gott die Ehre gab.

- Unglaube ist das Gegenteil des Glaubens / Vertrauens – letztlich geht es um das Verlassen des Glaubens in ein Kampf gegen Gott, ja bis zum Verlassen von Gott selbst
- Letztlich zweifelte Abraham nicht daran, dass Gott es irgendwie machen kann, dass er einen Nachfolger bekommt (1. Mose 15,4; 17,16; 18,10)
- Und er entschloss sich in seinem Glaubensleben Gott die Ehre zu geben – er hing sich an seinen Gott
 - z.B. durch seinen Gehorsam, seiner Unterordnung
 - Das wiederum stärkte ihn im Glauben bzw. genauer gesagt wurde er gestärkt (passiv!) im Glauben, denn er ist dem Lebendigen immer wieder neu begegnet
 - „Wenn man Gott glaubt, bestätig[t] man seine Existenz und seinen Charakter und gibt ihm somit Ehre (vgl. Hebr 11,6; 1Joh 5,10).“²⁴ – so gibt der Glaube an Gott, Gott die Ehre; Gott die Ehre zu rauben ist der Kern des Sünderseins (Römer 1,21.23.25; 2,23; 3,27; vgl. Apostelgeschichte 12,23)
 - Nach LUT: Er gab Gott (zudem) die Ehre, d.h. er lobte Gott im Glaubensleben

21 Und er war völlig gewiss, dass er, was er verheißen habe, auch zu tun vermöge.

- LUT: er „wusste auf allergewisseste“
- Schon der Glaube beginnt nicht mit einem menschlichen Kraftakt²⁵ (siehe Philipper 1,29), sondern es ist Gottes lebendiges Wort (Römer 10,17) – Gott kommt zu den Menschen und ruft sie (2. Korinther 5,18-21)
- Was Gott einmal gesagt hat, das wird er auch tun (siehe dagegen seine Reue!)
- Wenn Gott etwas verspricht, dann hält er das auch, denn er ist treu (2. Timotheus 2,13)

22 Darum ist es ihm auch zur Gerechtigkeit gerechnet worden.

- Welch' klare Schlussfolgerung!
- Diese Gewissheit des Glaubens / Vertrauens war das Ausschlaggebende
- Sie ist der Weg zur Gerechtigkeit, die Gott einem zurechnet
- Gott kann man blind vertrauen!

23 Es ist aber nicht allein seinetwegen geschrieben, dass es ihm zugerechnet worden ist,

- Aber nicht allein für das Wissen um Abraham ist das so aufgeschrieben worden, auch nicht nur für das Volk
- Dass 1. Mose 15,6 existiert hat noch einen großen und wichtigen anderen Grund: Du!
- Jede Bibelstelle hat einen Grund und „hat eine allgemeine Anwendung“²⁶ (siehe Römer 15,4; 1. Korinther 10,6.11; 2. Timotheus 3,16-17)

²⁴ MacArthur, ebd.

²⁵ Vgl. Pohl, a.a.O., S. 104

²⁶ MacArthur, ebd.

24 sondern auch unsertwegen, denen es zugerechnet werden soll, die wir an den glauben, der Jesus, unseren Herrn, aus den Toten auferweckt hat,

- Hier in der Vergangenheit aus Sicht der Zeit des Abraham
- 1. Mose 15,6 existiert unter anderem wegen uns; und es folgt reinstes Evangelium
- Dieses dort beschriebene Prinzip gilt auch heute für uns: Vertraue Jesus Christus und du bekommst Gottes Gerechtigkeit zugeschrieben (Römer 1,17)
- Es ist der Glaube daran, dass Jesus Christus gestorben und auferstanden ist
 - Mehr noch: Er ist unser Herr
 - Siehe die Zusammenfassung in Römer 14,9
- Es ist der Glaube daran...

25 der unserer Übertretungen wegen dahingegeben und unserer Rechtfertigung wegen auferweckt worden ist.

- ... dass durch dieses Opfer (Jesaja 53,5.12; 1. Korinther 15,3; Hebräer 9,28) unsere Schuld vor Gott vergeben worden ist
- Er ist auferstanden, damit wir gerechtfertigt werden können (Römer 8,33-34; 1. Korinther 15,17; 1. Thessalonicher 4,14)
- „Die Auferstehung beweist, dass Gott das Opfer seines Sohnes angenommen hat und somit gleichzeitig gerecht sein und doch den Gottlosen rechtfertigen kann.“²⁷
- Zusammenfassend über die „Rechtfertigung durch Glauben“:²⁸
 - Da Rechtfertigung ein Geschenk ist, kann sie nicht durch Werke verdient werden.
 - Abraham wurde schon vor der Beschneidung gerechtfertigt
 - Abraham wurde Jahrhunderte vor dem mosaischen Gesetz gerechtfertigt und damit kann die Rechtfertigung nicht auf dem Halten des Gesetz beruhen
 - Abraham wurde gerechtfertigt, weil er Gott glaubte und nicht aufgrund seiner Werke
- Praktische Anwendung
 - Interessant: Auch unser Glaube weiß einen Toten wieder lebendig gemacht (Apostelgeschichte 3,15.26; 4,10; 5,30; 10,40; 13,30.33.34.37; 17,31; Matthäus 28,6; Römer 4,24; 14,9; 1. Korinther 6,14; Galater 1,1; Epheser 1,20; 1. Thessalonicher 1,10; 1. Petrus 1,21) – in diesem Vertrauen liegt Gottes Gerechtigkeit
 - Wie steht es um unser grenzenloses Vertrauen auf den Lebendigen? Warum können wir ihm vertrauen?
 - Weil Gott, in seiner Dreieinigkeit, vollkommen alles in allem ist
 - Weil er der „Ich bin, der ich bin“ ist
 - Weil er der ist, der er ist – darum können wir auf ihn vertrauen!
 - **Siehe Notizen zu: „Wer ist er denn?“**
 - Weil wir es schon so oft erfahren haben
 - Weil wir Vorbilder haben: Biblisch (Römer 15,4) aber auch im Leben (Biografien, Gemeinde)
 - Gott die Ehre geben
 - Das stärkt unseren Glauben

²⁷ MacArthur, a.a.O., S. 1610

²⁸ Siehe bei Witmer, a.a.O., S. 580f

- Wie gebe ich Gott die Ehre?
 - Praktisch bedeutet es mit unserem Leben seine Wesenszüge zum Ausdruck bringen und ihn damit erheben, also:
 - Wenn wir gnädig sind, bringen wir seine Gnade zum Ausdruck...
 - Wenn wir götig sind, bringen wir seine Güte zum Ausdruck...
 - Wenn wir fröhlich sind, bringen wir seine Fröhlichkeit zum Ausdruck...
 - Wenn wir demütig sind, bringen wir seine Demut zum Ausdruck...
 - Wenn wir voller Liebe sind, bringen wir seine Liebe zum Ausdruck...
 - Sein Wesen wird repräsentiert!
 - Gleichzeitig ist es das fern bleiben von Sünde, die Heiligung. Da wo wir immer mehr wie Jesus werden.
 - Das passt ja nicht, wenn wir gleichzeitig sein Wesen ausdrücken und ihm mit einem unheiligen Leben widersprechen
- Schild des Glaubens
 - Wie benutze ich ihn?
 - Im Glauben an / Vertrauen auf Gott an seine Verheißung klammern und gegenüber den feurigen Pfeilen hochhalten!
 - Beispiele
 - Der Teufel schickt seinen feurigen Pfeil: „Hat das wirklich im Glauben bei dir angefangen? Bist du auch fromm genug? Bist du wirklich sein Kind?“
 - Johannes 1,12
 - 1. Johannes 2,1
 - Wir halten unseren schriftgegründeten Schild des Glaubens hoch: „Ja, ich glaube daran, dass Jesus Christus meine Sünde getragen hat und ich habe den Wunsch so zu leben, wie er möchte. Ich weiß, dass ich hier nicht perfekt sein kann und sündige, aber dafür hat Jesus bezahlt.“
 - Der Teufel schickt seinen feurigen Pfeil: „Guck mal die ganzen Schwierigkeiten: Hat Gott dich etwa vergessen? Es scheint so, als sei er gar nicht da.“
 - 2. Korinther 5,7
 - Hebräer 13,5b-6
 - Tipp zum Lesen: Psalm 13 und Habakuk!
 - Wir halten unseren schriftgegründeten Schild des Glaubens hoch: „Ja, ich sehe ihn nicht, aber ich lebe im Glauben. Er hat gesagt, dass er mich nicht verlassen wird und er hat noch nie ein Versprechen gebrochen, selbst in den größten Schwierigkeiten nicht.“
- Was Gott sagt, das tut er auch – aber wenn wir was sagen... tun wir es auch?
 - Bei uns driften Reden und Tun so oft auseinander (siehe Römer 2,17ff)
 - Beispiele
 - „Gemeinde ist so wichtig!“ – ausschlafen, brunchen, Sportevents (Prioritäten)

- „Ich helfe dir morgen.“ – wegen was unwichtigem doch keine Zeit mehr... (Prioritäten)
- „Ja, ich werde da sein.“ – kommt nicht oder viel zu spät (Treue)
 - Ja = Ja (Matthäus) + Täter des Wortes (Jakobus 1)
- Der Blick in die Welt und über die Welt hinaus (Psalm 121,2; Hebräer 11,9-10; 12,1-2; 13,14)
- Aussicht auf Römer 5ff:
 - Mit Jesus können wir in einem neuen Leben wandeln
 - Friede mit Gott und Zugang zur Gnade, voller Hoffnung